

Frankreich verarmt mit jedem Tag etwas mehr

Autor(en): **Egger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jetzt protestieren sogar die Kinder

Frankreich verarmt mit jedem Tag etwas mehr

Paul Egger

Unser Besuch in Paris fiel mit der spektakulären Besetzung des französischen Senats durch protestierende Kinder zusammen. Zu den Kindern gesellten sich bekannte Sängerinnen und Sänger, olympische Medaillenträger, Politiker. Zur Manifestation aufgerufen hatte ein Priester. Zusammen mit Amnesty International wollte er auf die wachsende Verarmung Frankreichs aufmerksam machen. Diese lässt sich auch in den Strassen gewisser Quartiere feststellen.

Unweit der Rue Michel Peter, wo in Paris die Redaktion der Gehörlosen-Zeitschrift "Surdités" ihren Sitz hat, sind wir einem Mann begegnet, welcher auf dem Boden hockend mit beiden Händen einen leeren Plastikbecher umklammerte, als ob der ihn wärmen könnte. Er schaute trist in die Welt, noch trister sein Hündchen, das ihm, mit einem Stück Stoff bedeckt, Gesellschaft leistete. Im Becher lagen ein paar Münzen. Handelte es sich beim Bettler um einen Einheimischen – jedenfalls verstärkte er den Eindruck, dass Frankreich zusehends verarmt.

Kinder besetzen den Senat

Äusseres Zeichen dieses schleichenden Prozesses war auch die Besetzung des Senats durch über 300 Kinder. Zu ihnen gesellten sich olympische Medaillenträger, Sänger, Politiker. Diese halfen mit, auf eine Situation aufmerksam zu machen, die so weiter nicht andauern darf. Zur Manifestation aufgerufen hatte ATD-Quart Monde, eine Viertwelt-Organisation, welche 1987 von einem Priester, Père Joseph Wresinski, gegründet wurde. Er arbeitet mit Amnesty International zusammen und gibt die Zeitung "Résistance" heraus.

Noch eine Publikation

Kein Besuch in Paris, ohne dass wir nicht kurz bei der Redaktion "Surdité" vorbeischaauen. Die Zeitschrift erscheint zwar

nicht in regelmässigen Abständen, und das aus Gründen, auf die wir in "Sonos" im vergangenen Jahr hingewiesen haben. Auch war der Inhalt der letzten "Surdité" von einem Niveau, welches Universitätsbildung voraussetzte. Aber sollen Publikationen über Gehörlosigkeit nicht auch intellektuelle Kreise erreichen? Wir denken ja, denn gerade in solchen Kreisen (Politik) wird oft über Dinge entschieden, die für das Gehörlosenwesen wichtig sind, auf die aber Betroffene kaum Einfluss haben.

Mit dem Minimum leben

Doch kehren wir zurück zur Lage in Frankreich. Im Lande vegetieren mehr als eine Million Menschen unter der Armutsgrenze. Sie bewegen sich auf engstem Wohnraum, was zu Spannungen führt, sie haben kaum genug zum Leben und können von Ferien nur träumen, sie tragen Pullis, aber nichts darunter, Schuhe aber keine Socken. Ihr Zuhause verlassen sie morgens ohne Frühstück und sind nicht sicher, abends gesättigt zu Bett gehen zu können.. Gegen eine Million Jugendliche haben Eltern, die nur von der staatlichen Minimalunterstützung von monatlich 1170 Euros zehren, unter ihnen 20'000 SDF (Sans Domicile Fixe), d.h. Menschen ohne feste Wohnung.

Arbeit schützt vor Armut nicht

Die Hilfsorganisation "Secours catholique" hat dieser Tage dem französischen Premierminister Jean-Pierre Raffarin einen Rapport zukommen lassen. Sie betreute im vergangenen Jahr 690'000 Personen, drei Viertel von ihnen hatten zwar Arbeit, müssen aber dennoch als arm eingestuft werden. Ihr Verdienst lag bei monatlich 540 Euros, 62 Euros unter dem nationalen Durchschnitt (1 Euro = Fr. 1.50). Es handelt sich vorwiegend um alleinerziehende Mütter, die neben der Bürde des Haushalts und der Erziehung auch noch für das Durchkommen der Familie sorgen müssen, da die Väter versagen oder sich aus dem Staub gemacht haben. Eine Million Kinder werden als arm eingestuft.



An der Armut gehen in Paris die meisten Menschen achtlos vorüber.

Weitere Probleme

Zu den Problemen der Beschäftigung kommen jene des Wohnens und der Gesundheit. Die Abbé-Pierre-Stiftung weist auf Hunderttausende, welche in erbärmlichen Wohnungen und lausigen Unterkünften hausen. Anderthalb Millionen können sich weder Arzt noch Spital leisten, darunter vor allem Leute aus dem Maghreb, d.h. Libyer, Tunesier, Algerier, Marokkaner, welche keine Papiere mehr haben oder "untergetaucht" sind. Auf diese Ausländer sind manche Franzosen sauer. Sie erinnern sich des 6. Oktober 2001, als beim Fussballmatch Frankreich-Algerien Tausende von Immigrantenkinder die Marseillaise auspiffen und das Spielfeld besetzten, sodass die Begegnung, die ein Freundschaftsspiel hätte sein sollen, abgebrochen werden musste.

Worüber man schweigt

Es kommt noch etwas dazu, das sehr oft in Zusammenhang mit der Erwerbslosigkeit und Armut steht, worüber man aber schweigt: Misshandlung von Kindern. Den Behörden wurden im Jahr 2003 über 5000 Fälle gemeldet. Doch liegt die wirkliche Zahl nach Ansicht der Sozialarbeiter weit höher. Es ist nicht allein die Arbeitslosigkeit, welche zu Exzessen führt, es ist die starke Isolation von der Gesellschaft. Vor allem Familien aus dem Norden Afrikas leiden darunter. Sie sind sich selbst überlassen. Wo sich niemand um niemanden kümmert, gedeiht Gewalt. Daher auch der wachsende Islamismus. Solidarität entsteht nur mit Unterstützung von Familien, Nachbarn, humanitären Organisationen, Kirchen. Sie ist übrigens der staatlichen Hilfe vorzuziehen, aber sie muss von innen kommen.

Das Gespräch suchen

Laut der nationalen Beobachtungsstation Odas sind die Fälle von Kindsmisshandlungen von 5900 auf 5200 zurückgegangen. "Dieser Rückgang ist zu relativieren, denn zugenommen haben die unsichtbaren Misshandlungen in Form von psychologischem Druck", erklärt Odas,

"Arbeitslosigkeit ist nur ein Problem, oft führt sie zu weiteren Problemen, weil Eltern in ihrer Ausweglosigkeit zur Flasche oder zu Drogen greifen. Eine Besserung ist bloss durch humanitäres Engagement in Sicht, wenn Freiwillige persönlich in Städten und Quartieren gefährdete Personen aufsuchen und Hilfe anbieten. Das Gespräch nützt bisweilen mehr als materielle Unterstützung." Das hat man da und dort begriffen. So stellen sich im Departement Côte-d'Or Seniorinnen und Senioren für entsprechende Begegnungen zur Verfügung, und in Nanterre, Besançon und Montbéliard ersetzen lokale Hilfskräfte staatliche Institutionen. Letztere werden gegenwärtig einer Reform unterzogen. Die Familienministerin Marie-Josée Roig hat darauf hingewiesen, dass zwei Arbeitsgruppen darüber hirnieren, wie staatliche Sozialhilfe effektiver gestaltet werden könnte. Anfangs 2005 werden die entsprechenden Vorschläge zur Verbesserung des Kinderschutzes vorliegen. Darauf ist man auch in Gehörlosenkreisen sehr gespannt.